

MELDUNG

Schindler-Freundin bei Vortragsabend

Marburg. „Gegen das Vergessen unbesungener Helden“ – Emilie und Oskar Schindler. Die Katholische Hochschulgemeinde veranstaltet heute um 20.15 Uhr im Gemeindehaus von St. Peter und Paul einen Vortragsabend mit Professorin Erika Rosenberg-Band – eine persönliche Bekannte von Emilie Schindler. Ihre intensiven Gespräche in den 1990er-Jahren führten auch zu mehr als 70 Stunden Tonbandaufnahmen, aus denen 1997 Rosenbergs Biografie „In Schindlers Schatten“ entstand. Unter den Titeln „Ich, Emilie Schindler“ sowie „Ich, Oskar Schindler“ veröffentlichte die Referentin weiterhin die überarbeiteten Biografien der Schindler-Witwe. Als Emilie Schindler am 5. Oktober 2001 starb, wurde Erika Rosenberg-Band eine ihrer Erben. Der Eintritt ist frei.

PHILIPPS-UNIVERSITÄT

Veranstaltungen

Marburger Senioren-Kolleg: 16.15 Uhr, Vortrag von Josef Zolk, Göllesheim: „Die Entstehung des Grundgesetzes und das Werden der Parteien Demokratie“; Hörsaalgebäude, Hörsaal 00/0020, Biegenstraße 14.

Archäologisches Kolloquium: 18.15 Uhr, Vortrag von Professor Dr. John Scheid, Paris: „Was ist ein heiliger Hain in der Kaiserzeit“; Hörsaal 00 013, Biegenstraße 11, Garteneingang.

Ringvorlesung „Einblicke in die Psychoanalyse“ – Begegnungen mit Menschen mit Fluchterfahrung: 18.15 Uhr, Vortrag von Professorin Dr. Elisabeth Rohr: „Kriegstraumatisierte Flüchtlingskinder in Deutschland – Chancen und Grenzen ihrer psychosozialen Betreuung“; Institut für Erziehungswissenschaften, Hörsaal 00A26, Deutschhausstraße 12.

Hessische Stipendiatenanstalt: 20.15 Uhr, Vortrag von Professorin Dr. Friederike Pannewick: „Der revolutionäre Tod – Graffiti und Erinnerungskultur in den Straßen Kairos“; Speisesaal, Schloss 4.



Mensa-Speiseplan

Öffnungszeiten
Mensa Erlenring und Mensa Lahnberge: 11.30 - 14.15 Uhr;
Bistro Erlenring: 8.15 - 20 Uhr;
Cafeteria Lahnberge: 8.30 - 18 Uhr
Essensausgabe
Mensa Erlenring und Mensa Lahnberge: 11.30 - 14.15 Uhr;
Bistro Erlenring: 11.30 - 20 Uhr;
Cafeteria Lahnberge: 12 - 18 Uhr

Tagesgericht: Blaubeerpfannkuchen mit Vanille-Quark-Creme
Menü 1: Pfannen-Gyros mit Tzatziki
Menü 2 vegetarisch: Kokosreis mit Kürbis, Karotten, roten Bohnen und Chili-Dip
Tellergericht: Schnitzel mit Paprikasauce, Pommes und Salat
Vital-Linie: Kabeljau auf Rhabarbergemüse mit Currysauce und Kräutereis
Bistro Gourmet Fisch: Kabeljau auf Gemüsebett mit Kräutersauce
Bistro Gourmet Fleisch: Schweinemedallions „Saltimbocca“ mit Knoblauchjus
Abendgericht: Mensa Max – Hamburger vom Rind mit Pommes und Salat
Abendgericht vegetarisch: Maultaschen mit Zwiebelsauce und Kartoffelsalat.

So läuft der perfekte Feuerwehreinsatz

Zehn Minuten beträgt die gesetzlich geregelte Hilfsfrist für Rettungskräfte, sobald deren Pieper losgehen

Was läuft eigentlich im Hintergrund ab, nachdem ich den Notruf gewählt habe? Wann kommt die Feuerwehr und welche Aufgaben übernimmt sie bei einem Wohnhausbrand? Die OP erklärt einen typischen Ablauf.

von Patricia Grähling

Marburg. Es ist eine schwer vorstellbare Katastrophe, wenn das eigene Haus brennt und Flammen zu den Fenstern hinausschlagen. Für solche Fälle gibt es die Feuerwehr. Doch wie läuft ein solcher Einsatz eigentlich ab, nachdem die „112“ gewählt wurde? Ein exemplarischer Ablauf:

Notruf: Ein Anrufer wählt den Notruf. Einer von mindestens drei Personen in der zentralen Leitstelle des Landkreises nimmt den Anruf entgegen und gibt die Informationen in den Computer ein. „Im Computer ist hinterlegt, welche Feuerwehr in welchen Straßen zuständig ist“, erklärt Andreas Brauer, stellvertretender Chef der Marburger Feuerwehr. In der Regel sei dies die nächstliegende Einheit.

Alarmierung: Über Funk werden die Einsatzkräfte der jeweiligen Feuerwehr alarmiert. „Die Melder an den Gürteln gehen los – und egal wo die Kameraden gerade sind, machen sie sich auf den Weg zu ihrer Wache“, so Brauer. Ab diesem Zeitpunkt startet die Hilfsfrist, die das Land Hessen vorgibt.

Abfahrt am Stützpunkt: Die Kameraden treffen ein, ziehen sich schnellstmöglich um. Spätestens fünf Minuten nach der Alarmierung sollte das erste Fahrzeug ausrücken. Die gesetzliche Minimalanforderung ist eine Staffel: also ein Staffelführer, fünf Einsatzkräfte und ein Löschfahrzeug sollten jetzt auf dem Weg sein. Für die Kernstadt, Cappel, Wehrda und Marbach hat die Stadt Marburg laut Brauer höhere Schutzziele festgelegt: Hier sollte nun eine

Gruppe unterwegs sein – neun Mann, Löschfahrzeug und kurze Zeit später die Drehleiter.

Eintreffen am Einsatzort: Spätestens zehn Minuten nach der Alarmierung sollte die Feuerwehr – in der Regel – am Einsatzort eintreffen, wie es im Landesgesetz heißt. Das bedeutet laut Brauer, dass alle Feuerwehrstützpunkte so geplant sein müssen, dass die Feuerwehr nur fünf Minuten Fahrtzeit hat.

Überblick verschaffen: Zunächst muss der Einsatzleiter sich laut Brauer einen Überblick verschaffen und die Situation einschätzen, um eine Taktik zu entwickeln. Gegebenen-

Glutnester löschen: Die Feuerwehrleute löschen letzte Glutnester im Haus ab, damit sich nicht einige Stunden später ein erneutes Feuer entzünden kann.

Nachfolgearbeiten am Einsatzort: „Meistens möchte die Kripo noch von dem ersten Trupp, der in der Wohnung war, wissen, was sie gesehen haben“, erklärt Brauer. Es kommt also zu Befragungen der Kameraden, etwa ob Elektrogeräte eingeschaltet waren oder Ähnliches.

Betreuung: Daneben ist die Feuerwehr auch An-

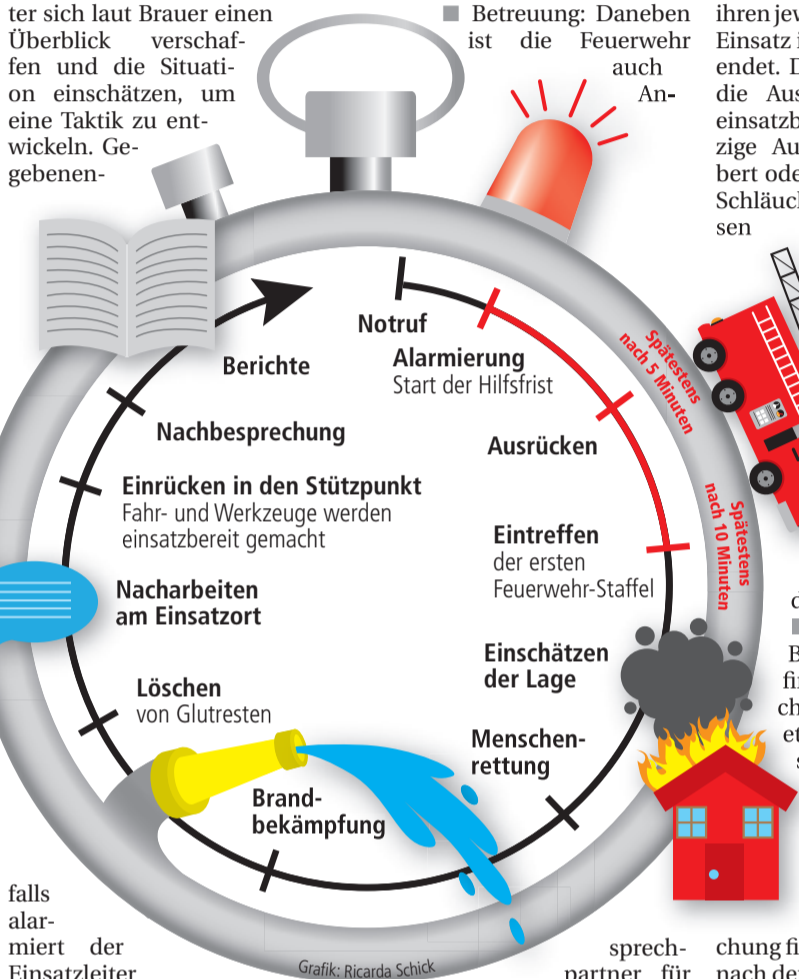
Mitglieder der Feuerwehr. Außerdem erklären die Kameraden den Eigentümern und Mietern, welche Schritte sie nun einleiten, wen sie anrufen müssen – etwa Versicherungen.

Übergabe: Zum Abschluss übergibt die Feuerwehr den Einsatzort wieder an den Eigentümer oder die Kripo. Die Kripo übernimmt etwa, wenn noch Ermittlungen zur Brandursache anstehen.

Eintrücken in den Stützpunkt: Die Feuerwehr kehrt zurück in ihren jeweiligen Stützpunkt. Der Einsatz ist damit noch nicht beendet. Das Feuerhauto und die Ausrüstung werden jetzt einsatzbereit gemacht. Schmutzige Ausrüstung muss gesäubert oder ausgetauscht werden, Schläuche und Werkzeuge müssen gereinigt und überprüft werden. Den Marburger Wehren nimmt laut Brauer die Werkstatt an der Hauptfeuerwache die meiste Arbeit ab. Dort können die Einsatzkräfte schmutzige Ausrüstung abliefern und aufbereitete Schläuche und saubere Kleidung aufladen.

Nachbesprechung: Bei manchen Einsätzen findet eine Nachbesprechung statt. Laut Brauer etwa, wenn es spezielle, schwere Einsätze waren, um gemeinsam über Eindrücke zu sprechen – oder wenn es zu Fehlern kam, um nochmal über die Abläufe zu reden. Die Nachbesprechung findet nicht immer direkt nach dem Einsatz statt, sondern manchmal auch einige Tage später.

Berichte: Für die Kameraden ist der Einsatz damit abgeschlossen, für die Einsatzleiter noch nicht. Es müssen Berichte und Einsatzprotokolle geschrieben werden, etwa für die Internetseite der Feuerwehr und für die Presse, aber auch für den politischen für die Feuerwehr Verantwortlichen, wie Brauer erläutert. Abgeschlossen ist damit ein Einsatz komplett oftmals erst nach zwei bis drei Tagen.



falls alarmiert der Einsatzleiter jetzt (oder zu einem späteren Zeitpunkt) weitere Feuerwehren nach.

Menschenrettung: „Die Menschenrettung ist immer das oberste Ziel“, erklärt Brauer.

Brandbekämpfung: Der Einsatzleiter schätzt laut Brauer vor Ort ab, ob mit der Brandbekämpfung parallel zur Menschenrettung begonnen werden kann. Die Feuerwehr startet den Löschangriff, bei Wohnhausbränden oftmals auch einen Innenangriff unter Atemschutz.

sprechpartner für Betroffene: „Wir schauen, dass die Bewohner unterkommen – meistens bei Freunden und Verwandten“, so Brauer. Die Feuerwehr habe aber auch schon eine Familie über ein Wochenende in einem Hotel einquartieren müssen. „Wir halten aber auch ein Auge auf die Menschen, fragen sie, wie es ihnen geht. Wir lassen sie nicht mit ihrem Scherbenhaufen alleine.“ Dabei helfen etwa örtliche Pfarrer, der Kriseninterventionsdienst oder



STANDPUNKT von Björn Wisler

Feuerwehr muss Fragen zulassen

Bei der Debatte um etwaige Verzögerungen beim Feuerwehreinsatz am Steinweg darf man einen zentralen Punkt nicht vergessen: Die Marburger Wehr besteht zum größten Teil aus Ehrenamtlichen, also aus Menschen, die für das Hilfeleisten ihre Freizeit opfern und dabei nicht selten ihre Gesundheit riskieren. Sie sind Profis in dem was sie tun, und ohne den Einsatz der freiwilligen Brandbekämpfer ginge es in Marburg nicht. Man müsste sonst die Systemfrage, also die Schaffung einer Berufs- oder Bezahlfeuerwehr stellen. Und doch müssen sich auch Feuerwehrleute Fragen, bisweilen auch Kritik gefallen lassen. Menschen, im konkreten Fall mehrere Flohmarktbesucher und somit Augenzeugen, wundern sich über den Einsatzablauf. Sie schildern unabhängig voneinander ebenso nachvollziehbar wie belegbar Probleme. Sie stellen Fragen, suchen Antworten. Das hat nichts mit Böswilligkeit oder Undank zu tun, am ehesten mit Unverständnis. Wer, außer den Rettungskräften selbst, weiß schon, wie genau was wann abläuft? Nur sie können einordnen, ab wann ein Überschreiten der zehnmündigen Hilfsfrist vorliegt und ob es Ausweichungen hat, ob nach neun, zehn oder elf Minuten gelöscht wird. Dieser OP-Artikel soll der Aufklärung dienen.

HILFSFRISTEN – LANDESGESETZ UND UMSETZUNG IN MARBURG

Hessen schreibt gesetzlich vor, dass die Feuerwehr nach der Alarmierung in der Regel innerhalb von zehn Minuten mit einer Staffel vor Ort sein muss. Die Staffel besteht aus einem Löschfahrzeug, einem Gruppenführer und fünf Einsatzkräften, wie Marburgs stellvertretender Feuerwehrchef Andreas Brauer erläutert. Muss bei einem Wohnungsbrand ein zwei-

ter Rettungsweg geschaffen werden, sollte die Drehleiter „zeitnah“ am Einsatzort sein. Soweit das Gesetz, jede Kommune legt dann laut Brauer eigene Schutzziele im Bedarfs- und Entwicklungsplan fest. Für Marburg bedeutet das, dass innerhalb der Hilfsfrist in der Kernstadt, Cappel, Wehrda und Marbach eine Gruppe vor Ort sein sollte – also die Staffel plus

Drehleiter samt drei Mann Besatzung. Nach 15 Minuten sollten 20 Einsatzkräfte dort sein. Ihre Schutzziele erreicht die Stadt Marburg laut Brauer in 90 Prozent aller Fälle. „Damit liegen wir im Städtevergleich sehr weit vorn“, betont er. Nicht eingehalten werden kann und muss die Hilfsfrist etwa bei Glatteis, wenn Bahnschranken schließen oder wenn im glei-

chen Einsatzgebiet ein zweiter Einsatz alarmiert wird. Weil eine Wehr in der Regel fünf Minuten nach der Alarmierung bis zum Ausrücken benötigt, muss jeder potenzielle Einsatzort innerhalb von fünf Minuten durch die nächstgelegene Wehr erreichbar sein. „Es gibt Zeiten, in denen nicht ausreichend Personal zur Verfügung steht oder der Verkehr

in der Stadt es den Kameraden nicht ermöglicht, rechtzeitig zur Wache zu kommen“, erklärt Brauer. Deshalb hat die Stadt für Marburg-Mitte Sonderwachen eingerichtet. So ist die Wache etwa samstags von 9.30 bis 15.30 Uhr mit neun ehrenamtlichen Feuerwehrleuten besetzt, die im Notfall sofort ausrücken können. Ebenso hält die Stadt es bei großen Festen wie 3TM.

Transport gesichert

Feuerwehrorchester verfügt nun über einen Pkw-Anhänger

Auf dem Hof des Marbacher Bürgerhauses gestaltete das Marburger Feuerwehrorchester einen Empfang als Dankeschön an zahlreiche Sponsoren.

von Beatrix Achinger

Marbach. Denn von nun an freut sich das Orchester über einen neuen Pkw-Anhänger mit Kofferaufbau. Vorsitzender Dirk Bamberger sagte: Schon seit vielen Jahren würden die Kameraden von heimischen

Firmen unterstützt, ohne die der Aufbau eines Blasorchesters gar nicht möglich sei. Öffentliche Veranstaltungen seien ein wichtiger Faktor in Sachen Generierung von Nachwuchs. Dabei machte Dirk Bamberger etwa auf den Tag der Feuerwehr am 10. Juni aufmerksam.

Nun müssten Orchester und Feuerwehr das Equipment nicht mehr einzeln zusammenstellen, auch den Sponsoren stehe die Ausleihe des Pkw-Anhängers mit oder ohne Beladung zur Verfügung. Marc Prause als Sprecher der ehrenamtlichen Einsatzkräfte lobte die Öffent-

keitsarbeit der Feuerwehr und übergab den Anhängerschlüssel offiziell an Bamberger und Sergej Wittmann, Dirigent des Blasorchesters. Bei einem gemütlichen Beisammensein spielte das Blasorchester, wie Bamberger bemerkte, nicht nur das, was man allgemein unter Blasmusik verstehe. So waren neben Liedern von Ernst Mosch auch Märsche und Unterhaltungsmusik zu hören. An öffentlichen Veranstaltungen steht ein Wohltätigkeitskonzert der Feuerwehren im Landkreis am 25. Juni und der Oktoberfest-Frühsschoppen am 3. Oktober an.



Marc Prause (von rechts), als Sprecher der ehrenamtlichen Einsatzkräfte, überreichte offiziell den Schlüssel des neuen Pkw-Anhängers mit Kofferaufbau an den Vorsitzenden des Marburger Feuerwehrorchesters, Dirk Bamberger, und an Dirigent Sergej Wittmann. Foto: Beatrix Achinger